

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

293 (22.10.1919) Erstes bis Drittes Blatt



**Besondere:**  
in Karlsruhe frei ins Haus  
geliefert monatlich 1.90 Mk.  
vierteljährlich 5.70 Mk., an  
den Ausgabestellen abgebolt  
monatlich 1.80 Mk.  
A. S. W. 18 am Postamt  
abgeholt 5.40 Mk. viertel-  
jährlich durch den Brief-  
träger frei ins Haus ge-  
bracht 6.45 Mk.  
Einschneidung 10 Pfg.  
Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mittlerstr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

**Anzeigen:**  
die Ogel, Nonparellesse  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Hefenpreis 1.25 Mk., an  
erster Stelle 1.50 Mk.  
Auf diese Preise  
80% Zenerungsabzug.  
Kauf nach Text.  
Anzeigen-Nachnahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Letztere Anzeigen spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechnummer:  
Schriftleitung Nr. 203.  
Verlag Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 200.804

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

Redaktion: Gustav Kesper; verantwortlich für Politik: Martin Soltau; für Baden, Votales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Neulichen: Carl Dellemer; für Anzeigen: Paul Kuschmann. Druck und Verlag: C. K. Müllerische Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Ringstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Kundenzugung erfolgt, wenn Porto beizufügen ist.

116. Jahrg. Nr. 293.

Wittwoch, den 22. Oktober 1919

Erstes Blatt.

## Czernins Erinnerungen.

Von einer politischen Persön-  
lichkeit, die die demnächst zu erwar-  
tenden Erinnerungen des Grafen  
Czernin bereits kennt, wird dar-  
über berichtet:

Czernins Buch ist vollendet. Es gibt einen Abriss  
der ganzen Kriegsgeschichte und beleuchtet viele ihrer  
noch dunklen Ecken durch amtliche Dokumente,  
Akten, Briefe. Czernin veröffentlicht aufsehener-  
regende Schreiben der deutschen Reichskanzler, ver-  
trauliche Mitteilungen von Vorgesetzten und Gesand-  
ten über die diplomatischen Verhandlungen, Protokolle  
über die Verhandlungen in London, Wien, Brüssel  
und Versailles. Vor allem will der Graf natürlich wie  
alle Erinnerungsdrucker beweisen, daß er nie  
eine Schuld gehabt hat, daß er immer recht gehabt  
hat und daß er alles richtig hat kommen lassen. In  
seiner politischen Karriere ist diese seine letzte Be-  
hauptung auch von ihm lüdenlos zu erweisen: Er  
hat im Jahre 1916 ganz allein unter allen Diplo-  
maten politisch den rumanischen Krieg vorausgesehen  
und im Jahre 1917 den Niederbruch und die Revolu-  
tion angedeutet.

Der Weg der Gedankenreihe Czernins in seinem  
Buche ist der folgende:

Die Bestimmungen der Londoner Konfe-  
renz vom Jahre 1915 hatten Österreich-Ungarn  
aufgehoben, Triest, Venedig und Metan an Italien ver-  
geben, und die ganze Welt über Czernin, um diese  
„mörderischen Bestimmungen“ zu ändern. Er will  
sich den Rufen gegenüber der Entente stellen, er will  
„eine große Opfer“ bringen, aber er kann nicht  
das deutsche Volk, nicht Siebenbürgen und die Bu-  
kovina, nicht Bosnien und die Herzegovina aufgie-  
ßen. Er verhandelt immer wieder, um die Bestim-  
mungen der Londoner Konferenz revidieren zu las-  
sen: er will erreichen, daß die Monarchie die Le-  
bensfähigkeit garantiert wird, um sodann mit dem  
größten Druck auf Deutschland einzuwirken. Er  
kann aber den äußersten Druck auf Deutschland nicht  
ausüben, solange „seiner Armee fast mehr für die  
Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie  
als für Deutschlands Kampf“ und solange  
„Deutschland der einzige Schild und der einzige Schutz  
gegen die Londoner Vertragserneuerungslinie ist.“ Im  
Februar 1917 ist er nahe daran, sein Ziel zu er-  
reichen. Der Unterzeichnungsakt hat große Bedeu-  
tung auf der Tagesordnung. Die Entente scheint zu  
Nachbhandlungen bereit. Aber plötzlich dreht sich der  
Wind, der Faden reißt ab. Viel später erst konnte  
Czernin den Sachverhalt klären. „Schwere Unbil-  
dungen fielen vor.“ — „In dem Augenblick, in  
welchem die denkbar größte Gefährdung des Rie-  
chens notwendig werden würde, wurde von inoffiziel-  
ler Seite bei der Entente der Eindruck erweckt, daß  
unser Gewerbe sich auflöse.“ — „damit faktoriert  
den Wendepunkt des Weltkrieges. Die amtliche  
Konstellation ist unbenutzt verblieben.“

Czernin hat nicht auf, wen er dieser Einmischung  
beschieden ist, er erklärt, schweigen zu wollen.  
Schweigen, solange er nicht durch amtliche Dar-  
stellungen von kompetenter Seite am Sprechen ab-  
gewiesen werde, aber er faßt es rund heraus, daß  
er die Dokumente besitzt, welche die Wahrheit seiner  
Darstellung auch hier beweisen.

Im Herbst 1917 sind die Friedensbemühungen  
Czernins scheitert. Die Entente hält an der Lon-  
doner Konferenz fest, sie will Österreich-Ungarn  
nicht beibehalten. So will Czernin militärisch er-  
zwingen, was ihm diplomatisch mißglückt. Die  
Entente wird frei, der deutsche Generalstab erklärt  
„Paris und Calais werden genommen werden“, und  
Czernins Plan geht dahin, nach dem erhofften deut-  
schen Durchbruch an der Westfront die Revision des  
Londoner Paktes zu erwirken. Er bräutet nach  
Westfront und nach Bulgarien, um durch die frei-  
werdende Ostfront den Vernichtungswillen der Enten-  
te im Westen brechen zu lassen.

Der U-Bootkrieg und Wilson bilden zwei eigene  
Kapitel. Die Kämpfe Czernins gegen den verächt-  
lichen U-Bootkrieg ergeben aus den Berichten und Pro-  
tocolen, die reproduziert werden. Deutschland läßt  
sich nicht raten und besteht auf diesem Mittel. Czernin  
bemüht die Idee, sich in dieser Frage von  
Deutschland zu trennen, trotz der Gefahr eines Bruch-  
es mit Deutschland, aber er ist überaus, daß das  
„Nichtmitmachen“ keinen Vorteil bringt. Kommt  
Amerika in den Krieg mit Deutschland, so wird  
Österreich-Ungarn automatisch auch in denselben  
hineingezogen, denn österreichisch-ungarische Aktivi-  
tät liegt ja an der Westfront. Ungarn ist ein  
sprechendes Beispiel. Es hat im Gegensatz zu Öster-  
reich-Ungarn und der Türkei die Beziehungen mit  
Amerika bis zum letzten Moment aufrechterhalten  
und dennoch sein Los in nichts dadurch geändert.

Wollt man den Interessen der Entente im Hinblick  
auf die Westfront, die Westfront, die Westfront  
der Vereinigten Staaten beurteilt hat, bemerkt der  
Graf, daß die Westfront, die Westfront für un-  
erwartet eckig und aufrecht, aber er zweifelt über  
praktische Auslegung der Londoner Abmachun-  
gen hindern werde. Er macht trübselige Anmerkun-  
gen, die Pace zu hören und zu konstatieren, ob  
für den Frieden machend sein werden. Mit in  
trauen in die vierzehn Punkte war gerechtfertigt. In  
Verfall haben die Verträge der Londoner Konfe-  
renz triumphiert, nicht die Theorie Wilsons.

Die Kapitel über Westfront und den Frieden  
zwischen Czernin und Wilson sind nicht auf der Höhe der  
buchstäblich erlernt, sondern verliert durch die lan-  
ge Zeit, der das Buch sonst charakterisiert, wird hier  
Schilberner der Anzeichen hervor, in welcher sich  
tatsächlich am Ende befand. Die Frieden mühen  
scheitern zu erweisen. Deutschland will erobern,  
Czernin hat nicht die übliche Macht, das Deutsche

Reich an seinen Plänen zu hindern. Er kann einen  
Separatfrieden schließen. Aber in diesem Falle er-  
weitert er den durch nichtamtliche Querbeziehungen  
in dem Vierbund bereits hervorgerufenen Riß zur  
Kluft, er löst den Vierbund, und damit bricht  
sein ganzer Plan zusammen, denn nur mit Deutsch-  
lands Hilfe kann er die österreichisch-ungarische  
Monarchie vor den arabischen Bestimmungen der  
Londoner Konferenz retten.

Und dann stellt Czernin seine Prognose für die  
Zukunft:

„Versailles ist kein Ende des Krieges, es ist nur  
eine Phase desselben. Der Krieg geht weiter, wenn  
auch in veränderter Form. Ich glaube, daß kom-  
mende Generationen das große Drama, welches seit  
fünf Jahren die Welt beherrscht, als nicht den Welt-  
krieg nennen werden, sondern die Weltrevolution und

## Graf Bernstorff.

D. Von unserer Berliner Redaktion wird uns  
gebrannt:

Nach niemals ist die junge Demokratie in  
Deutschland wohl so sinnfällig in Erscheinung  
getreten wie gestern in dem kleinen hohen Saal  
des Reichstages, in dem die Würdenträger des  
alten kaiserlichen Deutschlands, darunter der  
durch vier Kriegsjahre verantwortliche Reichs-  
kanzler v. Bethmann Hollweg, von dem parla-  
mentarischen Untersuchungsausschuß zur Vor-  
bereitung für den Staatsgerichtshof vernom-  
men wurden. Der Vorsitzende ermahnte die  
Defizienten noch einmal, und zwar mit gutem  
Recht, nicht vorzeitig feste Urteile fällen zu  
wollen. Die Vernehmungen selbst sollen ja auch  
lediglich Tatsachen feststellen, soweit sie bei dem  
unerbörten verwickelten Komplex von Ereignissen,  
Möglichkeiten und Auffassungen, die ebenso viel  
Förderung und Vorurteile einschließen, über-  
haupt erreichbar sind. Trotzdem wird sich nie-  
mand des Eindruckes der Feststellungen ent-  
ziehen können, die besonders die Darlegungen  
und Antworten des Grafen Bernstorff enthal-  
ten. Es schneidet wieder ins Herz, wenn man  
vernehmen muß, wie durch den unglücklichen  
Zwiespalt zwischen Friedenswillen und kriegerischem  
Vertrauen auf die U-Bootwaffe in Deutschland  
sein einseitiger politischer Wille zustande  
kommen konnte, so daß zu demselben Zeitpunkt,  
in dem Präsident Wilson auf deutsche Anregung  
hin wahrscheinlich eilig und ausgiebig eine  
Friedensvermittlung übernehmen wollte, er  
durch die Erklärung des unbeschränkten U-  
Bootkrieges sich von Deutschland vor den Kopf  
geschlagen und betrogen fühlen mußte, was  
natürlich nicht nur auf seine Friedensaktion, son-  
dern auch auf seine und des amerikanischen Vol-  
kes Gesamtlage Deutschland gegenüber von  
verhängnisvollem Einfluß sein mußte.

Für die Verfahrenheit und Unklarheit der  
politischen Kreise in Deutschland in jener Zeit  
ist außerdem charakteristisch, daß neben dem U-  
Bootkrieg und während Wilson um seine Ver-  
mittlung angegangen wurde, man von sich aus,  
das heißt von der Regierung und vom Reichs-  
tag aus Friedensangebote an die Entente er-  
schickte, die nun von dieser als Raschheit und  
Schwäche angesehen gedeutet wurden und so die  
Schritte Wilsons natürlich erschwerten. Und  
dann bleibt bei allem noch die Frage, ob die  
angelsächsischen Solidarität und die aus wirt-  
schaftlichem Egoismus entpringende amerika-  
nische Feindschaft gegen Deutschland nicht doch  
die damaligen Friedensbemühungen Wilsons  
verleitet und womöglich doch auch zur offenen  
Gegnerschaft geführt haben würden. Auf jeden  
Fall aber gebietet der politische Anstand, nicht  
Sündenböcke für eine tragische Schuld zu suchen,  
die auf den Schultern der überwiegenden Mehr-  
heit des deutschen Volkes lastet. Denn diese  
Mehrheit — darüber wollen wir uns doch kei-  
nen Augenblick täuschen — hätte in jenen Jah-  
ren einen Frieden, wie ihn auch Wilson im besten  
Falle hätte verschaffen können, sofort abgelehnt,  
und die Regierung, die ihn hätte annehmen  
wollen, zum Teufel gejagt. Nun kann man ja  
dagegen sagen, die Hauptschuld der alten Re-  
gierung sei die gewesen, das Volk niemals über  
die wirtschaftliche Lage aufzuklären zu haben, so daß  
es an überwältigende Siegesmöglichkeiten glauben  
konnte, die faktisch niemals bestanden. Aber  
werden nicht darauf wiederum die Angeklagten  
mit vollem Recht erwidern: So lange Krieg ist,  
ist es die oberste Pflicht jeder Regierung, Sie-  
gesmilde und Siegesglauben des Volkes so stark  
wie möglich zu erhalten? Das ist eben die tragische  
Verbindung. Schuld ist in Wirklichkeit — wir  
wiederholen es auch heute — die politische Kurz-  
sichtigkeit der ganzen wilhelmischen Ära, nach-  
dem der große Hofe Bismarck von Vord ge-  
jagt worden war. Schuld war jener fatale, durch  
einen überhöhten wirtschaftlichen Aufschwung  
verursachte Optimismus, der es mit niemanden,  
weder mit Rußland, noch mit England ver-  
derben wollte. Also, wir wollen heute keine  
Sündenböcke und wir wollen auch nicht immer  
wieder flüchtig und verurteilend in der nicht zu  
ändernden Vergangenheit herumflüchten. Wenn  
wir jetzt aus den Vernehmungen des Unter-  
suchungsausschusses etwas lernen, so wollen  
wir dies vor allem auch tun, um es künftig bes-  
ser zu machen.

wissen werden; daß diese Weltrevolution nur mit  
dem Weltkriege begonnen hat.

Weder Versailles noch Saint Germain werden ein  
dauerndes Werk schaffen. In diesem Frieden liegt  
der zersetzende Keim des Todes. Die Kräfte, die  
Europa schütteln, sind noch nicht im Abnehmen. Wie  
bei einem ewaltigen Erdbeben dauert das unter-  
irdische Grollen an. Immer wieder wird sich bald  
hier, bald dort die Erde öffnen und Feuer gegen  
den Himmel schleudern, immer wieder werden Geir-  
nisse elementarer Gewalt herrschend über die Län-  
der strömen bis alles hinweggefegt ist, was an den  
Resten dieses Krieges und den trübseligen Krie-  
gen erinnert.

Langsam, unter unglücklichen Qualen, wird eine  
neue Welt geboren werden. Die kommenden Gene-  
rationen werden zurückblicken auf unsere Zeit wie

## Graf Bernstorffs Vernehmung.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 21. Okt. (Wolff). Im Untersuchungsausschuß des  
parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der  
Friedensmöglichkeiten führte nach dem Vortrag Dr.  
Einzheimers Graf Bernstorff, a. aus: Wil-  
son hatte Anfangs August 1914, sofort nach Aus-  
bruch des Krieges, eine erste Friedensver-  
mittlung versucht. Im September hat er einen  
zweiten Versuch machen lassen, der daran scheiterte,  
daß die Entente gar nicht geantwortet hat.  
Als ich noch der „Lusitania“-Angelegenheit  
eine Audienz bei Wilson bekam, jagte er, wir soll-  
ten durch ein Nachgeben im U-Bootkrieg einen Ap-  
pell an die Moral richten, da mir durch eine Ver-  
ständigung, nicht mehr durch die Waffen der Krieg  
entfalten werden könnte. Würden wir den U-Boot-  
Krieg aufgeben, so würde er auf Aufgabe der en-  
glichen Ausbesserungspolitik drängen. Das en-  
gliche Kabinett werde darauf eingehen und er hoffe,  
daß damit ein Anfang gemacht sei für eine Freie-  
denaktion im großen Stil. Das war am 2. Juni  
1915. Nach dem Eintritt Rumaniens in den  
Krieg habe Oberst Soule Graf Bernstorff mitge-  
teilt, daß eine Vermittlung Wilsons jetzt unmöglich  
wäre, weil die Entente völlig feindselig geworden  
wäre und Wilson daher abweisen würde.

Nach den ergänzenden Ausführungen des Vor-  
sitzenden des Untersuchungsausschusses und des Be-  
raters Dr. Einzheimers zu den Mitteilungen  
Bernstorffs erklärte dieser auf eine Frage des Be-  
raters, daß das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 von der amerikanischen  
Regierung als eine Gefährdung ihrer Friedenspolitik  
aufgefaßt worden sei, weil es von der Entente als  
Schwäche Deutschlands ausgelegt wurde.  
Das habe Oberst Soule ihm im Auftrag des Prä-  
sidenten Wilson gesagt. Zum Schluß führte  
Einzheimer aus: Ich stelle als Ergebnis der heutigen  
Sitzung fest: Haben Sie Ihre Funktionen in dem  
Sinne ausgeübt, daß Sie den Präsidenten Wilson  
oder Oberst Soule ermuntern oder beeinflussen soll-  
ten, eine Friedensaktion zu unternommen zu  
unternehmen?

Graf Bernstorff: Ja! (Wenig.)  
Fr. Einzheimer: War Wilson bereit, diesen  
Winkeln Rechnung zu tragen?  
Graf Bernstorff: Ja!  
Fr. Einzheimer: War innerhalb dieses Rah-  
mens der Ihnen gelehrt war, Wilson bereit, auf  
eine Friedenskonferenz mit internationaler Grund-  
lage einzugehen, auch ohne konkrete Friedensvor-  
schläge vorzulegen?  
Graf Bernstorff: Ja!  
Darauf wird die Vernehmung auf Mittwoch vertagt.

## Der Austausch der Ratifizierungsurkunden.

(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 21. Okt. Der offizielle Austausch  
der Ratifizierungsurkunden des Friedensvertrages  
von Versailles wird nach Grundrißlinien des „Cor-  
riere della Sera“ an ausländischer Stelle am Sam-  
stag oder Anfang nächster Woche erfolgen,  
worauf der Vertrag sofort in Kraft tritt. Bis  
Dienstag werden die noch zu ernennenden Kom-  
missionen bestimmt sein. Wie der „Corriere della  
Sera“ weiter aus Paris meldet, hat der Oberste Rat  
die sofortige Einberufung des Rates  
des Völkerbundes beschlossen. Die Sitzungen  
werden in Paris stattfinden.

## Entschlüssen des „Bund“.

(Eigener Drahtbericht.)  
ep. Bern, 21. Okt. Der „Bund“ veröffentlicht  
zum Beweise seiner Befähigung, daß am 7. No-  
vember die Herbeiführung einer revolutionä-  
ren Bewegung in der Schweiz geplant war,  
das Schreiben des Vizepräsidenten der Internationalen  
Vereinigung sozialistischer Jugend-  
organisationen, das an der Schweizer Grenze  
einem Kurier abgenommen worden war. Das  
Schreiben ist aus St. Gallen vom 13. September  
datiert und befaßt sich zunächst mit der Einberufung  
eines am Ort abzuhaltenen Kongresses der Jugend-  
organisationen. Es enthält ferner die Aufforderung,  
am 7. November, dem Abreisten der russischen Re-  
volution, eine internationale Aktion zur Errichtung  
der bekannteren revolutionären Proklamierung, wie  
Schaffung einer revolutionären Arbeiter-  
räte, Entfaltung der Propaganda  
etc., herbeizuführen. Der 7. November soll als  
Einleitung einer neuen revolutionären Epoche ge-  
sehen, in der alle Mittel des Massenkampfes, wie De-  
monstrationen, Streiks, Generalstreiks und wenn  
möglich, offene bewaffneter Aufruhr zur Anwen-  
dung kommen sollen. Der Aufruf ist unterzeichnet  
von Heimann, Schickel und Münzberger. Der  
„Bund“ erklärt, im Besitze von weiteren Dokumenten  
zu sein. Diese Entschlüssen werden von der ge-  
samten schweizerischen Presse bejubelt: es ist un-  
verkennbar, daß sie auf die bevorstehenden National-  
wahlen eine große Rückwirkung haben werden.

auf einen launen bösen Traum, aber der schwärze-  
sten Nacht folat einmal der Tag. Generationen sind  
in das Grab gesunken, ermorbet, verbrannt, der  
Krankheit erlaßen. Millionen sind verstorben in dem  
Bestreben zu vernichten, zu zerstören, zu töten und  
im Glauben. Aber andere Generationen erleben und  
mit ihnen ein neuer Geist. Sie werden aufleben,  
was Krieg und Revolution zerstört hat. Nachdem  
Winter folat der Frühling. Auch das ist ein ewiges  
Geheimnis im Kreislauf des Lebens, daß auf dessen Tod  
die Auferstehung folat.

Wohl denen die berufen sein werden, als Sol-  
daten der Arbeit die neue Welt mit aufzu-  
bauen.“

## Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 21. Okt.  
Eröffnung der Sitzung um 1.20 Uhr nachmittags.  
Auf der Tagesordnung stehen:

1. Anträge.

Auf eine Anfrage Diez (Str.), wie die Reichs-  
regierung ihren Verpflichtungen den Valuta-  
schuldern gegenüber zu genügen gedenke, wird  
von einem Regierungsvertreter geantwortet, daß  
eine rechtliche Verpflichtung des Reiches nicht be-  
stehe. Die Art der Abrechnung bildet der Gegen-  
stand eingehender Erörterungen.

Auf eine Anfrage Bergmann (Str.) wegen uner-  
laubter Ausfuhr von Weizen und Roggen  
nach Holland und idarweggeschicktem Fleisch  
nach Belgien wird geantwortet, daß die Bestim-  
mungen beachtet worden sind, daß aber Beförderung  
nicht zu erwarten sei, wenn die alte Zollgrenze nicht  
wieder hergestellt werde.

Auf eine Anfrage Frau Weber wegen notwendiger  
Maßnahmen zur Beschaffung von Klei-  
dung für die Familien von kriegsbeschädigten  
Männern wird geantwortet, daß betragsmäßige  
Mittel bereitgestellt wurden.

Auf die Anfrage Schiele (D. N.) wegen Ema-  
nung der Frau Bach durch französische Soldaten  
wird geantwortet, daß noch keine Antwort  
Frankreichs vorliege.

## Es folgt die zweite Beratung des Haushalts- Reichsfinanzministeriums.

Minister Dr. Wäcker: Die Verwaltung der im  
Kriege entstandenen großen industriellen Unter-  
nehmungen unter Beteiligung des Reiches (Schiffbau,  
Aluminium, Elektrizität) macht nicht mehr Arbeit,  
da sie in Gesellschaftsform aufgezogen, sich schon  
selbst tragen. Die finanzielle Kontrolle der  
Kriegsangelegenheiten in bezuglich der Buch-  
führung und der Abschlässe größerer Finanzge-  
schäfte wird uns nicht mehr allzu lange beschäftigen.  
Die Hauptarbeit liegt in der Verwaltung und der  
Vermarktung des entbehrlich gewordenen mobilien  
und immobilien Heeresgutes. In die Ver-  
waltung des mobilien Heeresgutes mühen wir  
heranzutreten ohne Kenntnis der Bestände, ohne jede  
Inventur in beständiger Kampfe mit Diebstählen.  
Bis jetzt haben wir 3000 Heereslager und 8000 weite-  
re Stellen, an denen Heeresgut sich befindet. Eine  
vollständige Inventur ist jetzt durchgeführt. 150  
Millionen Mark für veruntreutes  
Gut sind zurückgewonnen und weitere 400 Millio-  
nen Mark sind noch zu erheben. (Beifall.) Kon-  
trollstationen nach innen und nach außen sind allent-  
halb errichtet. Der Vorwurf gegen das Reichs-  
verwaltungsamt ist gegenstandslos. Drei Milliarden  
Mark sind aus mobilien Heeresgut Erlös worden.  
(Beifall.)

In der ersten Hälfte des neuen Jahres wird das  
Reichsverwaltungsamt keine Tätigkeit im  
wesentlichen beenden haben. Heeresbetriebe sollen  
in Friedensbetriebe umgewandelt und so weiter betrie-  
ben werden, vorausgesetzt, daß sie sich rentieren.  
Betriebs- und Bankkapitalien werden nach entspre-  
chenden Absicherungen in den Etat eingestellt wer-  
den, wobei dafür Sorge getragen wird, daß sie durch  
entsprechende Einnahmen bezinst und amortisiert  
werden. Diese Betriebe zusammen werden den  
größten industriellen Konzern der Welt bilden. Die  
Betriebe sind mit dem äußersten Maximum aus-  
gebaut für ihre militärischen Zwecke, um so schwer-  
iger ist die Umgestaltung für Friedenszwecke. Die  
Kulvertfabriken sind nicht zu bewerten. Im  
Kriege wurden 340 000 Arbeiter beschäftigt, jetzt nur  
noch 45 000. Wir hoffen, diese Zahl in einigen Mo-  
naten weiter erhöhen zu können, doch werden dort,  
wo die Umstellung noch nicht durchgeführt werden  
konnte, noch Entlassungen stattfinden. Für die ent-  
lassenen Arbeiter soll geforgt werden über die  
Rechtsverpflichtung des Reiches hinaus. Ein Ge-  
setzentwurf ist in Vorbereitung. Die Arbeit  
ist überall durchgeführt, wo es angängig war. (Bei-  
fall.) Wir brauchen Aufträge. In dieser Rich-  
tung ist es gut vorwärts gegangen. Wir wollen in  
unseren Betrieben das Eisen vom Roh Eisen bis zum  
fertigfabrikat bearbeiten. Wir ist ist eine Rentabi-  
lität möglich. Strafe Disziplin, Durchhalten der  
kaufmännischen Gesichtspunkte und soziale Einrich-  
tungen sollen unsere Betriebe zu Musterbetrieben  
machen. Eine eingehende Denkschrift wird dem  
Kaiser vorgelegt. Dem Reichs ermahnen aber auch  
neue Aufgaben. Wir übernehmen die gesamte  
Reichsbauverwaltung und die gesamte zivile  
Militärverwaltung (Waffen, Ver-  
waltung des Heeres und der Marine, Probant-  
anten, Schießereien und Bäckereien). Dabei wird  
bei dem niedrigen und erlaubten Abstand des  
Heeres kein Heeresangehöriger für die Verwaltung  
berufen werden können. Dazu kommt die Unter-  
bringung und Verpflegung der Besatzungstruppen,  
Ueberwachungskommissionen der Alliierten um. Die  
Besatzungstruppen werden zu ihrer Unterhaltung  
im Jahr 2 1/2 Milliarden Mark erfordern. Das ist  
unerträglich. (Sehr richtig.) Dabei kennen wir  
noch immer nicht die genaue Zahl der Truppen.  
Der Begriff der Verpflegung wird so weit ausge-  
dehnt, als es überhaupt nur denkbar ist. Dazu  
kommt der Erwerb der Requisitionen. Die  
Franzosen haben bis jetzt für 9 Millionen Mark  
requisitiert. Die beiden in Berlin zu erwartenden  
Ueberwachungskommissionen werden Berlin und  
seine Hotels überfüllen. Eine erborene Ver-  
ringern wurde abgelehnt. (Gut, hört!) Im be-  
trieben Gebiete wird der Neubau von Offiziersmo-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.



mungen, d. h. von Familienwohnungen und Kasernen verlangt, die vorläufig 300 Millionen Mark beanspruchen werden. Das ist nicht mehr zu ertragen. Die Fortsetzung dieses Gebarens wäre ein Ausgungsaakt der Entente, der schließlich ihr selbst schaden würde. Unmittelbar nach Friedensschluss müssen die Besatzungstruppen vermindert werden. (Beifall.)

Abg. Giebel (Soz.): Der Bericht über die Militärverhältnisse gibt ein trübseliges Bild. Die Militärverwaltungen in den Heeres- und Marinebetrieben haben unglaublich gewirtschaftet und waren verhasst. Die Arbeiterklasse hat volles Verständnis dafür, daß die Produktion möglichst gehoben werden muß. Daher erscheint mir der Vorschlag annehmbar, sofern er nicht zu Lohnrückgängen benützt wird. Die Besetzungsämter sollten nicht so hart vorgehen werden. Militärbetriebe zu Kasernen wird heute jünger sein als früher. Hier muß besonders auf das Mitbestimmungsrecht Bedacht genommen werden, ebenso auf Tarifverträge für Angestellte und Arbeiter. Die juristisch gebildeten Beamten sollten durch technisch gebildete ersetzt werden.

Abg. Erling (Str.): Die Umstellung der Betriebe, wofür 495 Millionen Mark angefordert werden, ist ein Wert, das noch kein Volk übernommen hat. Unrentable Betriebe müssen aufgegeben werden. Die Nationalversammlung hat der Regierung ihr Vertrauen bewiesen durch die Bewilligung der Mittel. Nun ist es an den Arbeitern und Beamten, dafür zu sorgen, daß die Betriebe gut arbeiten. Der Minister sollte energisch in die Weisung der Kriegsgesellschaften hineingreifen.

Abg. Dr. Gothein (Dem.): Die finanziellen Verbindungen des Friedensvertrages sind an und für sich unerfüllbar. Wenn der Feind jetzt solche unerschöpfliche Anforderungen an uns stellt, so werden wir diese Beträge von unseren Friedensvertragsverpflichtungen in Abzug bringen müssen. Die Besatzungsstruppen werden immer demokratisierender wirken. Umstellungen können ohne Schädigungen der Reichsfinanzen nicht vorgenommen werden. Nur Affordarbeit kann uns aus der Lotterwirtschaft herausführen. Soziale Musterbetriebe können die Reichsbetriebe nur werden, wenn Arbeiter und Angestellte reiflos ihre Schulden tun. Alle metallverarbeitenden Betriebe müssen unter einer Leitung zusammengefaßt werden.

Minister Mauer: Wie werden die Korpsbetriebsämter nach Möglichkeit weiter bestehen lassen, aber wir dürfen auch dem Handwerk nicht alle Aufträge entziehen. Den Rechnern sind in weitestgehendem Maße leitende Stellen eingeräumt. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen nachmittags 1 Uhr vertagt.

Schlusssatz nach 6 Uhr.

Haushaltsauschuß.

Berlin, 21. Okt. (Wolff.) Im Haushaltsauschuß der Nationalversammlung erklärte heute der Minister des Reichsinneren, daß die Regierung habe das größte Interesse an der Unterhaltung guter Beziehungen zum päpstlichen Stuhle und werde in diesem Sinne handeln. Weiter teilte der Minister mit, nach einer ihm jüngst aus der Schweiz zugegangenen Meldung sei damit zu rechnen, daß bis Weihnachten der größte Teil der Gefangenen aus Frankreich zurückgeführt sei.

Das Reichsnotopfer.

Berlin, 21. Okt. (Wolff.) Im Ausschusse der Nationalversammlung für das Reichsnotopfer wurde heute noch eingehender Vorlegung des Reichsbankpräsidenten die Abgabefreiheit der Reichsbank, die in erster Lesung ausgenommen worden war, im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage wieder herbeigeführt. Außerdem wurden auf Anregung des Reichsbankpräsidenten die Darlehenszinsen in der Abgabefreiheit einbezogen. Hinsichtlich der Sparläsen wurde ein Antrag nicht angenommen, wonach die Abgabefreiheit nur für solche gelten soll, die sich auf die Pflege des eigentlichen Sparverkehrs beschränken.

Auswärtige Staaten.

Die französischen Parlamente geschlossen.

Verailles, 21. Okt. (Wolff.) Durch ein Dekret des Präsidenten wurden gestern nachmittags Kammer und Senat geschlossen. In ihrer letzten Sitzung beschloß die Kammer als Tag der Unabhängigkeit des Reiches, die in erster Lesung ausgenommen worden war, im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage wieder herbeigeführt. Außerdem wurden auf Anregung des Reichsbankpräsidenten die Darlehenszinsen in der Abgabefreiheit einbezogen.

Fiume.

Bern, 21. Okt. (Wolff.) Nach dem „Secolo“ seien die Verhandlungen mit den Alliierten über die Frage von Fiume nur sehr langsam vorwärts. Eine rasche Entscheidung sei nicht zu erwarten.

Badisches Landestheater.

(Gastspiel Marie Lorenz-Höllischer.)

„Nidelio.“

Nach dem ersten Ton, den Frau Lorenz-Höllischer erklang, nein, nach dem ersten Wort, der besten Kostümbewahrung wurde man das lächelnde Gesicht nicht mehr los, daß sie, wie man hört, einen Vertrag nach Wien im Schilde hat. Schade: wie not tut uns eine solche Künstlerin zur Bereicherung von jener anderen, andauernden Röhre, die dem leider so kritisch orientierten Gemüt die, wir wollen heute nicht sagen: Unzulänglichkeiten, oder Mängelhaftigkeit, aber immer: die gute Durchschnittlichkeit auf dieser Bühne verurteilt. Wie neulich bei Maria Lorenz als Nidelio, bei Kemp als Senta erlebte man auch im „Nidelio“ von Frau Lorenz-Höllischer im Verlaufe zum Gewöhnlichen. Nach jeder feierlichen dieser Frau dazu den absoluten Vorzug vor den beiden genannten Persönlichkeiten, vor allem einmal gefällig: das Orchester, das durch die Fülle und Rundung nicht, das der Lorenz ist froher und weniger zerknirschelt, beiden fehlt der berührende Schmelz und sinnliche Wohlklang der Stimme, wie ihn Frau Lorenz hat. Und dabei steht sie ihnen kaum nach im Technischen, der beherrschten Verarbeitung der musikalischen Schattierungen, des Vertrauens, der Präzision, was da auszusprechen wäre, wie sie selbst am Besten. Aber: Wie wunderbar trägt ihr Piano, wie modelliert sie die Dynamik! Und dieses „Nidelio“ stellt sie in durchschweifendem, durchdringendem Vortrag reiflos in den Dienst der Schöpfung, die ein so horrendes Maß an Verinnerlichung und Tiefe bedarf: ihre Leinwand ist eine Gestalt aus Persönlichem heraus; von der ersten Kostümbewahrung an steht man im Sinne dieses Schicksals, wird man gefesselt, angeht von der Steigerung des Ausdrucks (welch bereites Mienenspiel!) der inneren dramatischen Entwicklung, des Kampfes zwischen überweltendem Gemüt und der Willensankreftung zur Kälte, die die Pflicht ihrer Mission fordert (das

Drohender Generalfreist der künftigen Arbeiter in Italien.

Bern, 21. Okt. (Wolff.) Wie der „Avanti“ mitteilt, steht ein Generalfreist aller in künftigen Betrieben beschäftigten Arbeiter bevor. Der in Rom zusammengetretene Ausdauk wird beim Ministerpräsidenten Verträge zu einem friedlichen Ausdehnen machen. Schließen diese fehl, so soll sofort der Generalfreist sämtlicher Arbeiter der künftigen Betriebe erklärt werden.

Salandra bedroht.

Bern, 21. Okt. (Wolff.) Der „Avanti“ läßt sich aus dem Wahlkreise Salandras melden, daß dieser bei einem Besuche in Genua von den Arbeitern ausgedrängt und durch Steinwürfe zum schmerzlichen Verlassen des Ortes gezwungen wurde.

China und Italien.

ep. Rom, 21. Okt. In Rom befindet sich zurzeit der chinesische Minister des Aeußeren, der den Auftrag hat, politische und wirtschaftliche Beziehungen mit Italien wieder anzuknüpfen.

Der amerikanische Hafnarbeiterstreik.

ep. New York, 21. Okt. Der Streik der Hafnarbeiter hat am Samstag und Sonntag zu einer vollständigen Stilllegung des Verkehrs in New York Hafen geführt, wodurch große Warenanhäufungen entstanden sind. Die Schiffahrtsgesellschaften sind unzufrieden und beabsichtigen, die Einstellung von Arbeiterwilligen aus anderen Verufen. Den Arbeiterführern, unter ihnen G. J. Meegan, ist es noch nicht gelungen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Zur Sicherung des Transports ist Militär eingesetzt, gegen dessen Entsendung der Bürgermeister von New York protestiert hat.

Drohender Kohlenarbeiterstreik in der Union.

Amsterdam, 21. Okt. Die „Times“ melden aus Washington an dem drohenden Kohlenarbeiterstreik, daß die Verwerksbesitzer mit den Arbeitern nicht verhandeln wollen, bevor diese den Streikbescheid nicht zurücknehmen und sich an das bisherige Abkommen halten, bis ein neues Abkommen getroffen worden ist. Die Verwerksbesitzer verlangen außerdem, daß der achtstündige Arbeitstag und die sechsstündige Arbeitswoche aufrechterhalten bleibt. Die Arbeiter verlangen statt dessen den sechsstündigen Arbeitstag und die fünfjährige Arbeitswoche, dazu eine Lohnerböhung von 60 Prozent.

Die Verhaftung Polens.

Paris, 21. Okt. (Wolff.) Der Oberste Rat hat beschlossen, der polnischen Armee militärische Ausrüstungsgegenstände zu schicken, die hauptsächlich aus französischen Vorräten herrühren.

Die Entente-Blockade gegen Sowjet-Rußland.

Christiania, 21. Okt. (Wolff.) Der Rentalauskchuß der norwegischen Arbeiterpartei veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Parteimitglieder des ganzen Landes aufgefordert werden, am 7., 8. und 9. November Kundgebungen gegen die Forderung der Entente nach einer Blockade Sowjet-Rußlands zu veranstalten.

Mangin.

Paris, 21. Okt. (Wolff.) Der General Mangin ist zum Chef der interalliierten Kommission zur Kenntnis der deutschen Regierung abgedacht worden. Er wird die Vermittlung der baltischen Provinzen während einer noch unbestimmten Zeit sichern.

Niederlagen der Bolschewissen.

London, 21. Okt. (Agence Havas.) Der Kriegsminister teilte über die Operationen in Ostpreußen mit: Die Kozaken setzten bei Rastenburg westlich vom Koenigsberg fort. Sie taten die 14. westpreussische Division in die Flucht, machten 5000 Gefangene und nahmen 27 Kanonen, sowie zahlreiche Maschinengewehre. Der Kampf südlich von Rastenburg acht weiter, ebenso südlich von Orel, wo die Freiwilligen beständig vorrückten. Südwestlich von Orel wurde eine feindliche Kolonne von 10000 Mann, darunter auch chinesische Reiter, umzingelt und beinahe aufgerieben. Der Rest flüchtete sich nach Norden. Die Bolschewissen, verläßt durch eine Division von der bolschewistischen Front, trafen am 15. Oktober blösig Niew an

Es gelang ihnen, vorübergehend die Stadt zu besetzen. Verstärkte Freiwillige warfen den Feind aus der Stadt zurück.

Japan und der Friedensvertrag.

Verfaillés, 21. Okt. (Wolff.) Nach Meldungen aus Tokio wird der Miako Ende des Monats den Friedensvertrag von Versailles ratifizieren.

Letzte Nachrichten.

Der Termin.

Paris, 21. Okt. „Echo de Paris“ schreibt, daß der Oberste Rat beschlossen habe, dem Kommandanten der Alliierten die Bestimmungen des Datums des Inkrafttretens des Vertrages anzuvertrauen. Nach Mitteilung des Tages hat der Oberste Rat erklärt, daß der Exekutivrat des Völkervertrages erst nach Inkrafttreten des Vertrages einberufen werden könne. Inzwischen hat er die amerikanische Delegation gebeten, dem Präsidenten Wilson zu telegraphieren, er möge sich bereit halten, die Funktionen auszuüben, welche ihm der Vertrag zu übertragen habe. Es ist aber möglich, daß die Ratifizierung des Vertrages durch den amerikanischen Senat noch nicht vorliegt, die erste Zusammenkunft des vollziehenden Rates des Völkervertrages in Paris stattfindet, statt in Washington, wovon zunächst die Rede gewesen war.

Lebensmittelbeschaffung im Ausland und Baltikum.

(Drahtmeldung unferes Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 21. Okt. Der Reichsfinanzminister hat kürzlich die Reaktionen der Einfuhrerlaubnis im Ausland nicht ohne Vorwissen des Reichsfinanzministeriums zu schreiben. Den Anlaß zu diesem Schritt haben die Lebensmittelkäufe einer ganzen Reihe von Gemeindefinanzverwaltungen im Ausland gegeben, die zu einem starken Rückgang der deutschen Valuta geführt haben. Infolgedessen hat das Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß diese Käufe möglichst eingeschränkt werden. Der Inlandmarkt bleibt nach wie vor sowohl für Reichs- als auch für Staats- und Stadtkauf frei.

Die Folgen des U-Boot-Krieges.

ep. London, 21. Okt. Die britische Admiralität teilt offiziell mit, daß die englische Handelsflotte während der Kriegszeit durch den Feind 2479 Schiffe mit einem Gesamttonneninhalt von 7759 090 Tonnen einbüßt hat; 14 257 Menschen verloren dabei das Leben; 8 Raubzune wurden im Jahre 1917 durch U-Boote zerstört.

Amerikanische Marine-Infanterie in Schlefien.

ep. Paris, 21. Okt. Nach „New York“ wird sich eine amerikanische Marine-Infanterie-Brigade, die sich gegenwärtig in Vrest befindet, nach Schlefien begeben, wo sie dem interalliierten Okkupationskorps zugeteilt wird.

Verkehrserleichterungen Ludwigshafen-Mannheim.

(Eigener Drahtbericht.)

Ludwigshafen, 21. Okt. (Wolff.) Nach einer Bestimmung des französischen Kontrollorgans sind vom 20. Oktober ab Maßnahmen vorzusehen, die den Verkehr über die Brücke Ludwigshafen-Mannheim erleichtern. Sobald die Vorarbeiten beendet sind, wird die Kontrolle über die Ausweissperrung auf dem linken Rheinufer für nach dem rechten Rheinufer sich bewegend Personen nicht mehr stattfinden. Die Kontrolle soll nur noch auf dem rechten Ufer erfolgen für Leute, die sich von dem rechten auf das linke Ufer bewegen. Der Straßenbahnverkehr über die Brücke wird wieder in Kraft treten, sobald die Straßenbahndirektion ihre Anordnungen getroffen hat.

Schuh der kleinen Rentner.

(Drahtmeldung unfer Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 21. Okt. Der Vereinigung der Kleinrentner ist vom Reichsfinanzminister Erbacher auf ein Gesuch folgende Antwort zugegangen: Wenn ich auch keine bestimmten Zusicherungen machen kann, da die endgültige Feststellung der Reichsrente durch die Nationalversammlung erfolgt, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß ich bemüht bin, in dem Entwurf des Gesetzes über die einmalige Vermögensabgabe Bestimmungen aufzunehmen, die einen ausreichenden Schutz des kleinen Rentners, zumal jener, die keinen Erwerb mehr nachsehen können, gegen steuerliche Ueberlastung bewahren.

Der Religionsunterricht in Sachfen.

(Von unferem Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 19. Okt. Durch die Beilegung des Religionsunterrichts aus den Volksschulen hat sich das Lieberingsgesetz für das sächsische Volksschulwesen in einen Gegenjatz zur Reichsverfassung gefügt, dessen Beilegung der frühere mehrheitlich sozialistische Kultusminister seinem Nachfolger überließ. Dieser, das frühere demokratische Mitglied der Nationalversammlung, Dr. Seydewitz, ein bekannter Schulmann, hat dem Widerspruch jetzt durch die Erklärung ein Ende bereitet, daß er sich an dem Grundjatz: Reichsrecht bricht Landesrecht, festhalten werde.

Die bayerischen Bischöfe drohen mit dem Kulturkampf.

(Drahtmeldung unfer Mündener Korrespondenten.) München, 21. Okt. In einem gemeinsamen Sitzungsbericht von ihrer Bischofskonferenz in Freising haben die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe auch zur Schulpolitik Stellung angenommen und den offenen Kulturkampf angedeutet, wenn die Regierung auf dem Wege der Hoffmannschen Verordnungen weiter schreiben wird. Keine Verfassung, kein Gesetz, keine Verordnung kann die Eltern verpflichten, ihre Kinder zum Besuche der Staatsschulen anzuhalten, wenn diese Schule einen Gottesraub an den Kindern beachtet und niederreißt, was Vater und Mutter bis zum schuldigen Alter in den Kindern aufbauen haben. Elternrecht bricht Schulrecht!

Auers Befinden verschlechtert.

(Drahtmeldung unfer Mündener Korrespondenten.) München, 21. Okt. Der frühere bayerische Minister des Innern Auers, der bekanntlich im Landtag schwer erkrankt worden ist, wird, wie er in einem Privatbrief mitteilt, demnächst sich einer neuen schweren Operation unterziehen müssen.

Anfolge ungewöhnlich schlechter Verständnisse hat sich am 17. Oktober bei der Uebermittlung des Artikels der „München Anzeiger“ über die Bekämpfung der Inflation durch die Nationalversammlung im sächsischen Reichstag ereignet. Nicht der bayerische Ministerpräsident hat die darin enthaltene Aufforderung nach Berlin gerichtet, sondern er wird aufgefordert, daß der Reichsregierung im Sinne jenes Artikels zu wirken.

In französischem Besitz.

(Eigener Drahtbericht.) Paris, 21. Okt. Der „Lems“ berichtet über die Liquidation von feindlichem Eigentum in Ostpreußen, daß am 19. Oktober das regionale Gericht von Weichsel über die Auktion dreier bedeutender forstwirtschaftlicher Industrieunternehmen in französischen Gemeinbesitz entschied. Die Auktionen werden für 100 Millionen Franken an eine französische Industrie Gruppe über, unter deren Mitgliedern die Firmen Renault, Bankard, Giroen, Clement-Bonard und Schneider bemerkt werden. Die Stahlwerke Romberg wurden für 125 Millionen Franken von der Societe d'Etudes et d'Entreprises Industrielles erworben, während die Forstwirtschaftliche Sektoren und Verarbeitungs-AG, für 110 Millionen an das Verwerks- und metallurgische Kartell übergeben.



Staatl. Fachingen ist wieder, mit alten guten Verchlüssen versehen, sofort lieferbar. Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnen-schriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

ta beinerte namentlich in ihrer G-Moll-Arie und im Quartett, die Stimme, auf die wir neulich aufmerksam setzten, und den Hören sei besonders Dank für die Frische und Reinheit der Intonation und des achtseligen Gliederns in der Darstellung beim Gesang der Gesangenen.

Badisches Landestheater. Vom Bureau wird uns geschrieben: Das erste der sechs Sinfonieconcerte des Operndirektors des Landestheaters, die unter der Leitung des Operndirektors Cortolezis stehen, findet am Mittwoch, den 29. ds. Ms., statt. Das Programm besteht in Mozarts Serenade für 13 Blasinstrumente in B-Dur und in Beethovens Reuer Sinfonie. Auf das heute unter Leitung des Gastdirigenten Fritz Büch vom Württembergischen Landestheater Stuttgart stattfindende Sinfonieconcert sei nochmals hingewiesen. Das Programm — Werke von Beethoven, Meyer und Brahms — verpflichtet künstlerischen Genuss.

Theater und Musik.

Lieber- und Balladenabend von van Gorkom. Schon die Neugierigkeit des trotz der sich anbahnenden erdrückenden Verhältnisse und des leidenschaftlichen Gaisdieses Lorenz-Höllischer die besten Eintragsstücke sprach laut für die Beliebtheit und Anhänglichkeit, die der Kammerjunker van Gorkom in Karlsruhe genießt. Das erwählte und reiche Programm sprach aber in seiner musikalischen Ausführung noch mehr: An Gorkom haben wir einen Sänger von einer seltenen Kultur in Stimme und Vortrag. Seit dieser Künstler von den Vertretern abgata, löst sich soan eine Schöpfung seiner Darbietungen einzufließen zu haben. Die großen Mente, die von der Bühne naturgemäß verlangt werden, sind in eine, nun wirklich kammermäßige Schlichtheit zurückgekehrt. Als einzige Wirkung wird nur die letzte und tiefe Ausdeutung des musikalischen Geistes der Komposition erreicht.

Gorkoms Oros mit seinem charakteristischen Wohlklang, in der Kraft unangebrochen, hat als Antizipation des reinen und absoluten Konversationsgenusses angenommen. Mit welcher Meisterlichkeit behandelt Gorkom die abgedackten Laugen und das verbrauchte Piano, mit welcher Blicklichkeit quillt die Arierin und schwillt in Sattheit das Crescendo! Das war allerdings in der Vortragweise der Vokalisten von Höhe und Schumann, insbesondere bei den einzelnen untrüglichen Momenten findenden Nieren von Anna von Gorkom zu erkennen und hat mit Recht das Publikum von Beifall zu Beifall begeistert. Es erübrigt sich die Aufzählung der einzelnen Nummern: es heißt lediglich allgemein hinanzufügen, daß in künstlerischer Art jeweils der innere Charakter der Liedausführung und des musikalischen und historischen Anhalts im Blick und festzuhalten ist. Herausragend war, im außerordentlichen Maße hat die fälschliche Gorkom bis zum Dankeswort des Schumannschen „Waldes bis zum Ausrufen“ begeistert.

Karlsruher Künstler auswärts. Aus Berlin schreibt man uns: Benno Ziegler wird vorzugsweise als Nachfolger von Cornelis Brunsbach für die Berliner Staatsoper verpflichtet werden. Sein Brogabenspiel als Graf in Mozarts „Don Juan“ des „Pinaro“ verließ ebenfalls sehr vielversprechend. Der junge Künstler machte eine gute Figur und spielte auch sehr temperamental. Sein weiches Instrument, entzückend schön, wird seinen Vorzug auch nicht der nötigen Kraft. Und ebenfalls beauftragte er sich in der ihm fremden Umgebung recht gut.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts ist dem Bauhof G. Müller bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für das Wintersemester 1919/20 ein Verbauftrag zur Abhaltung eines einwöchigen Vortrags über Eisenbahnbetrieb erteilt worden.



Badischer Landtag.

Die erste Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Inferne Volkshöhen haben sich gefehert vormittags... Die Eisenbahner erklärten in Form von Ultimatos, kein ObSt mehr versenden zu wollen...

Wie denkt die Regierung diese Aufgabe zu lösen? Von 1897-1906 wurden jährlich 84 ha, von 1907 ab jährlich sogar nur 36 ha im ganzen Lande melioriert...

Die ständigen Ausschüsse.

Einer Vereinbarung unter den Fraktionen entsprechend wählte der Landtag gestern folgende Mitglieder in die einzelnen Ausschüsse:

- Staatsauschuss: Fleig (Soz.), Goehring (Dem.), Gölcher (Ztr.), Schermes (Deutsch-N.), Gahn (Soz.), Gortmann (Ztr.), Fritz (Dem.), Köhler (Ztr.), König (Dem.), Raier-Weidberg (Soz.), Marum (Soz.), Red (Dem.), Dr. Schofer (Ztr.), Seubert (Ztr.), Stodinger (Soz.), Weishaupt (Ztr.), Weismann (Soz.); Marum ist Vorsitzender, Gölcher stellvertretender Vorsitzender und Obermeister Schriftführer.

Ausschuss für Eisenbahnen und Straßen: Arnold (Soz.), Völzer (Ztr.), Duffner (Ztr.), Engelhardt (Ztr.), Fleig (Soz.), Dreißner von Gleichenstein (Ztr.), Gahn (Soz.), Gerber (Dem.), Hertle (D. N.), Hoffmann (Dem.), Köhler (Ztr.), Martin (Ztr.), Massa (Dem.), Meiser (Soz.), Stodinger (Ztr.), Spang (Ztr.), Wehner (Soz.); Duffner ist Vorsitzender, Köhler stellvertretender und Stodinger Schriftführer.

Ausschuss für Geschäftsordnung, Kanzlei und Bucherei: Völzer (Ztr.), Ged (Soz.), Großhans (Soz.), Kuhn (Soz.), Massa (Dem.), Müller-Baden (Soz.), Niederbühl (Ztr.), Otto (Ztr.), Rauh (Soz.), Rödel (Ztr.), Schäfer (Dem.), Schöpsle (D. N.), Wittenmann (Ztr.); Rauh ist Vorsitzender, Otto stellvertretender und Schäfer Schriftführer.

Ausschuss für Rechtspflege und Vermählung: Ged (Soz.), Henrich (Ztr.), Dr. Veier (Dem.), Rager (D. N.), Müller-Schopheim (Soz.), Rauh (Soz.), Richter (Soz.), Schneider-Engelberg (Ztr.), Schön (Dem.), Straub (Ztr.), Strobel (Soz.), Wierneffel (Ztr.), Vogel (Dem.), Weber-Durlach (Soz.), Wittenmann (Ztr.), Wittenmann (Ztr.); Richter ist Vorsitzender, Strobel stellvertretender und Wittenmann Schriftführer.

Verfassungsausschuss: Dr. Bernauer (Ztr.), Dr. Berner (Ztr.), Frau Richter-Karlsruhe (Soz.), Dr. Gölcher (Dem.), Dr. Göttsche (Dem.), Dr. Hoffmann (Dem.), Dr. Königberger (Soz.), Dr. Kraus (Soz.), Raier-Weidberg (Soz.), Marum (Soz.), Margloff (Soz.), Raier-Karlsruhe (D. N.), Raier (Dem.), Dr. Schofer (Ztr.), Schön (Dem.), Straub (Ztr.), Weishaupt (Ztr.), Weismann (Soz.), Wittenmann (Ztr.), Dr. Richter (Ztr.), Riegelmaier-Berlich (Ztr.); Vorsitzender ist Dr. Gölcher, Stellvertreter Dr. Bernauer, Schriftführer Raier-Karlsruhe.

Badische Politik.

Die staatlichen Kraftwagenlinien.

Unlich wird mitgeteilt: Bei einer anderen Rahl der annehmten staatlichen Kraftwagenlinien war die Betriebsöffnung noch im laufenden Jahre beabsichtigt gewesen...

Es haben sich jedoch unvorhergesehene Schwierigkeiten einerseits dadurch ergeben, daß die Industrie nicht in der Lage war, die bestellten Wagen rechtzeitig zu liefern und daß sie bei dem empfindlichen Mangel an einzelnen Wagenbestandteilen auch nicht bestimmte Lieferungszeiten einhalten kann...

Aus Baden.

Offenburg, 21. Okt. Die Sicherheitsbehörden finden hier eine große Schusswunden, die aus Oberarmen in einem Möbelwagen transportiert wurde. Wenn dieses Schleißhandels wurde der Kaufmann Boneder in Oberarmen verhaftet.

nieder. Dieses ist der zweite Scheunenbrand in 4 Wochen.

Müllheim, 21. Okt. Die Reichsregierung beabsichtigt, hier eine Anleihe des Reichsmünzeinspariens des Innern, Abteilung für Eisen-Rothrinen, zu errichten.

Singen (Oberrhein), 21. Okt. Nach einer Verammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten über die Ausverlorenen von eine große Menidennene zu mehreren Konditorien und Kaffees und erapanne ihre Schließung. Es wurden Ausstellungen vorgenommen; in einer Konditorei wurden fünf Rentner Weikmehl vorarufen und maneatraen.

Konstanz, 21. Okt. Einen reichen Fang machten einige Fischer im Mainau-Fischwassergebiet. Ein Fischzug brachte etwa 400 Zentner Brachsen im Einzelgewicht von 2-11 Pfund. Der Gewinn dieses Zuges betrug 45 000 Mark.

Konstanz, 21. Okt. (Fig. Drahtbericht.) Hier fand gestern und heute die 62. Sitzung des Verbandes der Oberbadischen Kreditgenossenschaften in Anwesenheit von 120 Bankmitgliedern, die 37 Vereine vertreten, statt. Eine große Reihe wichtiger Angelegenheiten auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens wurde in reger und fruchtbringender Aussprache erledigt. Den Vorsitz führte Direktor Schleicher-Willingen. Nach einem Vortrag über Steuerfragen des Jahres 1919 durch Bankdirektor Sepp-Freiburg gab Verbandsdirektor Schleicher eine kurze Uebersicht über das vergangene Geschäftsjahr. Daraus war zu entnehmen, daß der oberbadischen Genossenschaft im Berichtsjahre 141 Genossenschaften mit 27 294 Mitgliedern angehörten. Der Reingewinn betrug 1918 1 156 118 Mk. gegen 1 178 417 Mk. im Vorjahre, der Gesamtumsatz betrug 2 435 000 Mk. gegen 1 847 000 Mk. im Jahre 1917. Des weiteren wurde über die Aufzugsbesprechungen der Großbanken eine rege Aussprache gepflogen. Zum Verbandsdirektor wurde der bisherige Direktor Schleicher, zu seinem Stellvertreter Bankdirektor Sepp und zum Verbandsrevisor der Bankdirektor Franz Höttinger in Müllheim gewählt.

Schule und Kirche.

Liberaler Mehrheit für die Weimarer Landesynode.

Bei den Wahlen zur weimariichen Landesynode und zur thüringischen Synode in Sachsen-Weimar haben die Christlich-Freien mit 24 915 Stimmen die Mehrheit errungen. Für die Listen der Positiven wurden 19 007 Stimmen abgeben.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterdienste in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktentelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Dienstag, 21. Oktober 1919. 8 Uhr morgens (M.E.S.)

Table with 7 columns: Ort, Lufttemp., Bodentemp., Wind, Wolken, Sichtweite, Niederschlag. Rows include Karlsruhe, Stuttgart, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>2</sup> morgens)

Table with 7 columns: Ort, Lufttemp., Bodentemp., Wind, Wolken, Sichtweite, Niederschlag. Rows include Karlsruhe, etc.

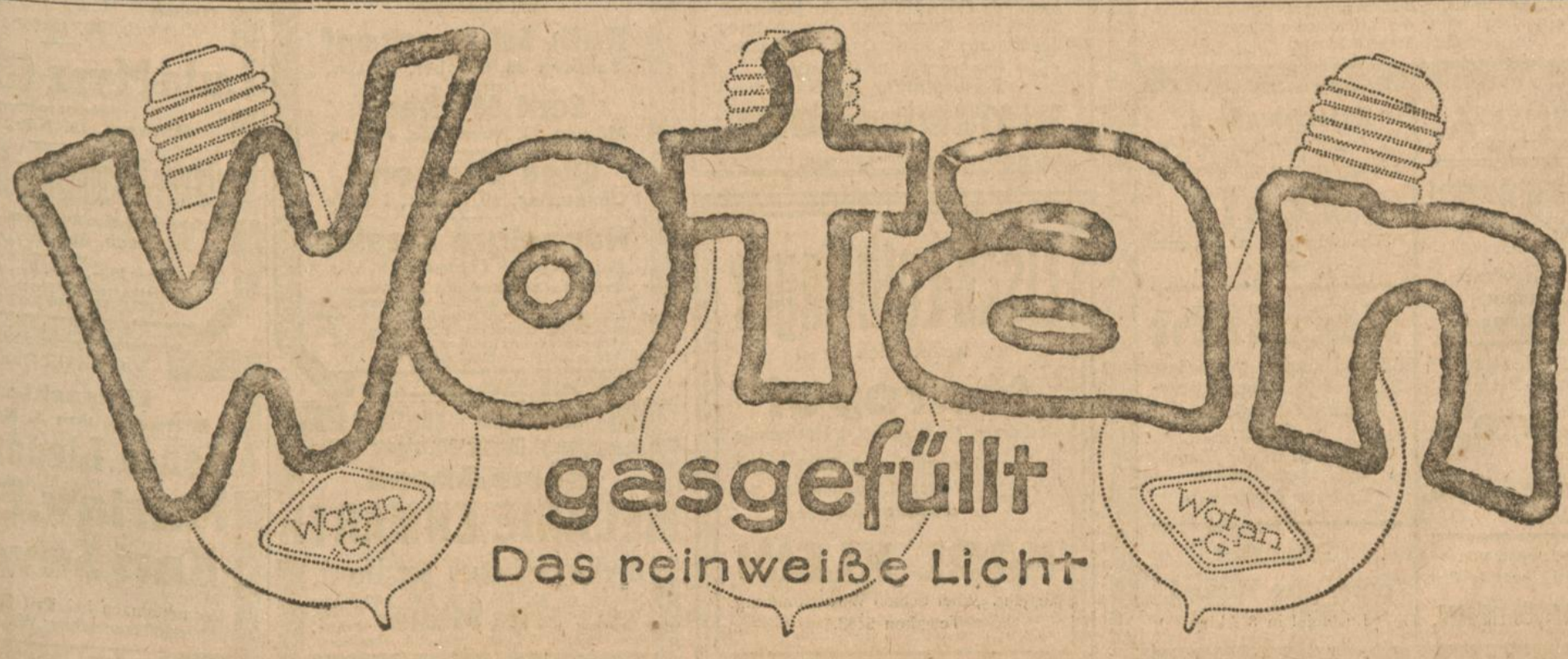
Allgemeine Witterungsübersicht.

Das französische Hochdruckgebiet ist vom 17. Oktober bis heute südwärts nach Polen gezogen. Bei dieser Luftströmung herrscht in ganz Deutschland trockenes, im Norden nebeliges, südlich Frankfurt heiteres Wetter. Bei klarer Nacht sank die Temperatur sichtlich auf den Gefrierpunkt. Der hohe Druck verleiht nur lokal seinen Einfluß, so daß morgen das trockene Wetter noch anhält.

Wetteraussichten in Baden bis Mittwoch, den 22. Oktober, nachts: meist heiter, schiebweise Morgennebel, trocken, nachts kalt bis leichter Frost.

Wasserstände, morgens

Table with 3 columns: Ort, 21. Oktober, 20. Oktober. Rows include Schwanau, etc.





**JACOB STÜCK**  
NACHFOLGER  
WEINBRENNEREIEN  
HANAU A.M.

**3**  
führende Marken:  
**Goldstück**  
**Edelstück**  
**Urstück**

**REINER WEINBRAND**

**Bjd. Schwarzwaldverein**  
Ortsgruppe Karlsruhe  
Donnerstag, den 23. Okt. 1919

**Vereins-**  
**abend**  
im  
Möninger  
Konkordia-  
saal.

Vortrag des Herrn Bau-  
inspektors Landwehr über  
das Murekraftwerk.

**Grüne Radler**  
übernehmen Beloräum-  
en u. Transporte aller  
Art. Reuststraße 17.  
Telephon 2823.

**Karlsruher Liederkranz e. V.**

Samstag,  
den 25. ds. Mts.,  
abends 8 Uhr,  
im Vereinslokal  
(Klapphorn)

**Fulder Begrüßungs-Stall**

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.  
Für **Freundliche Bedienung** sind  
besorgt  
**Die Drei.**

Fulder Orden und Ehrenzeichen sind  
anzulegen.

**Friedrichshof** Sonntag, 26. Okt.  
Montag, 27. / 7 Uhr

Öffentliche naturwissenschaftliche  
**Demonstrations Abende**  
der deutschen Mikrobiologischen Gesellschaft

**Bellachini**

Vorführungen mit lebenden Objekten in  
500 000 facher Vergrößerung durch d.  
bekannt. Berlin-Physiker Joachim

Wie das Leben entstand \* Die Urwesen \* Die Wunder  
des Urmeers \* Die wandernden Erdpole \* Vom Urtrieb  
zum Menschen \* Der Mensch vor 100.000 Jahren \* Wunder  
des Mikroskops \* Der urchsichtige Mensch \* Das Ge-  
heimnis des Menschenblutes \* Psycho-encephale Studien.  
Warum wir sterben \* Der Mensch der Zukunft.

Eintrittskarten 5 Mk., 4 Mk., 3 Mk., 2 Mk., in der  
Musikalienhandlung Fr. Tafel, Kaiserstr. 82a.

**Badisches Landestheater.**  
Mittwoch, den 22. Oktober 1919.

**Sonder-Sinfoniekonzert**  
des Landestheaterorchesters  
Gastdirigent: Fritz Busch von Stuttgart.

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr

**Eintrachtsaal**  
**Morgen**  
Donnerstag, 23. Oktober, 7 Uhr

**Max Reger-Abend**

Ausführende:  
**Willi Jinkertz** Emanuel Gatscher  
(Klavier) (Klavier)  
**Hanna Fehr**  
(Sopran)

Königliche Ztg. vom 16. Oktober 1919:  
In den Darbietungen der Herren blieb kein  
Wunsch unerfüllt, man mußte oft den Ein-  
druck, als ob jeder selbst mitwirkte, ja, der  
Eindruck war vielfach ein noch plastischerer,  
weil die Herren sich von der von Reger be-  
liebten Veranschaulichung fernhielten. Zaver-  
lässige Technik, schärfstes Zusammenspiel,  
reichte Abschlatterung und sie für einen so  
verwickelten Tonatz doppelt richtige Klarheit  
des Hörbildes, so woten die Herren in ihren  
Vorträgen etwas schlechthin Vollkommenes.  
(Dr. Otto Neitzel)

Eintrittskarten zu 4,40, 3,30, 2,20 bei  
**Kurt Neufeldt**, Waldstr. 39

**Stadtkirche**  
Samstag, 25. Oktober, 7 1/2 Uhr

**Abendmusik**  
**Motettenchor Karlsruhe**  
(früher Hofkirche chor).

Chor: Der Motettenchor Karlsruhe.  
Violine: Carl Herm. Diener, Freiburg i. B.  
Soloquartett: Die Damen Veila Fahrner,  
Hedwig Sternberg, Liesel Scheithaus,  
Resli Klump.

Orgel und Leitung:  
Dr. Hermann Meinhard Poppen.

**Die Kirche wird geheilt.**

Karten zu 5,50, 4,40, 3,30, 2,20 (einschl. St.  
steuer), bei **Kurt Neufeldt**, Waldstr. 39,  
und **Fr. Doert**, Kaiserstraße 159,  
von 9-1 und 3-6 Uhr.

**RESIDENZ-Lichtspiele**

Mittwoch bis einschl. Freitag  
**30 Waldstraße 30**

**Grete Heid**  
von der Wiener Hofoper als Gast in der Tragödie  
**Das Grab ihrer Liebe**  
4 Akte.

Aus moderner Zeit hinaus in die dunkelsten Heidentums,  
ins germanische Altertum, in der Wotan noch selbst ein  
gestrenges Gericht über Helden hielt und schwere Strafen  
über Schuldige verhängte, sodann wieder in die Neuzeit mit  
seinen hervorragenden Erfindungen führt das große Filmwerk:

**Nicht  
eher  
sollst du  
Liebe fühlen,  
als . . . . !**

4 Akte mit **Maria Fein**

Hervorragende, erstklass., den Bildern angepaßte musikalische  
Illustration, ausgeführt unter der Leitung des Herrn Kapell-  
meister **Stc in Müller**.

Schillerstraße 22,  
Ecke Goethestraß.

**O war es ewig Nacht geblieben!**  
Die Tragödie einer Ehe  
in 4 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Rita Clermont**  
**Ernst Hoffmann**.

Stuart Webbs  
Detektiv-Film  
**Die Irre**  
oder  
**Die Gräfin de Castro**  
4 Akte.

Donnerstag abend von  
9-10 Uhr  
**2 glänzende Varieté-Einlagen.**

Kaiserstraße 5.  
Am Durlacher Tor.

**Eva!**  
Schauspiel in 4 Akten mit  
**Henny Porten**.

**Nordlicht**  
Aufzeichnungen von einer  
Polarreise mit dramatischer  
spannender Handlung  
verknüpft.  
Verfaßt und in der Haupt-  
rolle dargestellt von  
**Ludwig Trautmann**.

**Schnurzel**  
unter der Fuchtel.  
Lustspiel in 3 Akten.

**4 Jahreszeiten**  
Sonntag, 26. Oktober, 8 Uhr

**Klavierabend**  
**Johannes Hobohm**

Brahms op. 79, Nr. 2; Chopin op. 35; Beet-  
hoven op. 110; Bach 3 Präludien u. Fugen a.  
d. Wohltemp.-Klavier; Reger op. 134.  
Bechstein-Konzertflügel von L. Schwelsgut.

Karten zu Mk. 4,40, 3,30, 2,20 bei  
**Kurt Neufeldt**, Waldstr. 39

**Gesangverein Lassalla**  
Karlsruhe.

Samstag, 25. Oktober, abends 1/2 8 Uhr  
im großen Saale der Festhalle

anlässlich des 25-jährigen Bestehens  
des Vereins

**Großes Konzert**

Mitwirkende:  
Herr **Hellmut Neugebauer** Mitglieder  
Opernsänger des Landes-  
Herr **Mans Gräma**, Violine) theaters.  
Der Männerchor, unter Leitung des  
Herrn Kapellmeisters **Arthur Herbold**.  
Am Flügel: Herr **Arthur Herbold**.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1 Mk.  
inklusive Lustbarkeits-  
steuer sind zu haben in der Musikalien-  
handlung **Fritz Müller**, Ecke Kaiser- u.  
Waldstraße, Restauration „Auerhahn“,  
Schützenstr. 58, sowie a. d. Abendkasse.  
Programm 20 Pfennig.  
Säleröffnung 1/2 7 Uhr.

Nach Schluß des Konzertes **Ball**.

**Elsaß-Lothringer**  
treffen sich im  
**„Metropol“**  
Kaiserstr. 25, ge. enüb. d. Hochschule.  
Bekannte bürgerliche gute Küche, best-  
geplegte Weine, ff. Fürstenberg und  
Paulanerbräu.

**KARL KLEIN**  
langjähr. „Alter Schloß Wirt“ Straßburg.  
Telephon 5488.

**Karlsruhe Eintrachtsaal**  
Freitag, den 24. Okt., abends 7 1/2 Uhr

**Klavier-Abend**  
**Mathilde Roth**

Klavierwerke von R. Schumann, F. Schubert,  
M. Reger, J. Brahms, A. Jensen, R. Strauß  
und F. Chopin.

Der Blüthner-Flügel ist aus dem Lager  
des Herrn L. Schwelsgut hier.

Eintrittskarten zu Mk. 5,50, 4,40, 3,30  
und 2,20 (einschl. Steuer) in der Hof-  
musikalienhandlung **FR. DOERT**, Kaiser-  
straße 159, und an der Abendkasse.

Der Saal ist geheizt.

**Eintrachtsaal**  
**4 Künstlerische**  
**Tanz-Abende**  
mit Platzmiete.

**Ruth Schwarzkopf**  
Samstag, 25. Oktober, 7 1/2 Uhr.

**Sent M'ahesa**  
Montag, 17. November, 7 1/2 Uhr.

**Olga Desmond**  
Donnerstag, 29. Januar, 7 1/2 Uhr

**Hannelore Ziegler**  
Mittwoch 25. Februar, 7 1/2 Uhr.

Preise der Mietplätze für 4 Tanz-Abende:  
20.-, 16.-, 12.- und 10.- Mk. (einschl. St.  
Kartensteuer). Einzelkarten 6,60, 5,50, 4,40  
und 3,30 Mk. (einschl. St. Kartensteuer). Bei  
Hannelore Ziegler erhöhen sich die Einzel-  
karten auf 11.-, 8,50, 6,60 u. 4,40 Mk.

**Kurt Neufeldt**, a. d. Straße 39

**Eintrachtsaal - Karlsruhe**  
Donnerstag, 30. Oktober 1919, abends 8 Uhr

**Heine-Abend**  
**MELANIE ERMARTH**

Deutschland Buch der Lieder.  
Karten zu Mk. 4,40, 3,30, 2,20, 1,10 in der  
Musikalien-  
handlung **Fritz Müller**, Kaiser-  
Ecke Waldstr., Tel. 88, sowie a. d. Abendkasse.

**Eintrachtsaal**  
Montag, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

**Einmaliges Gastspiel**  
des telepathischen Phänomens  
**Cumberland**

Gedankenübertragung in höchster  
Vollendung mit Aufklärung und  
Wachstumsstufen.

In Berlin innerhalb 5 Wochen 28 mal mit be-  
spiellosem Erfolg aufgetreten.  
(Näheres siehe Plakate.)

Karten im Vorverkauf: 5,50, 4,40, 3,30, 2,20  
(einschl. Steuer) in der Hofmusikalienhandlung  
**Fr. Doert**, Kaiserstr. 159 und an der Abendkasse.

**Instrumental-Verein Karlsruhe**  
**I. Volkskonzert**  
in der Festhalle.

Mittwoch, 29. Okt. 1919, abds. 1/2 8 Uhr pünktl.  
inkl. Steuer in den Musikalienhandlungen  
**Doert, Müller und Tafel**

**Eintrachtsaal**  
**3 Mittwoch-Konzerte**  
mit Platzmiete.

**Carl Flesch - Arthur Schnabel**  
(Violine) (Klavier)  
Mittwoch, 29. Oktober, 7 1/2 Uhr.

**Lula Mysz-Gmeiner**  
(Mezzosopran)  
Mittwoch, 12. Nov., 7 1/2 Uhr.

**Deutsche Vereinigung für alte Musik**  
(Cembalo, 2 Violinen, Viola d'amore, Viola da Gamba)  
Mittwoch, 26. Nov., 7 1/2 Uhr.

Mietplätze zu 15.-, 12.-, 9.- einschl. Steuer.  
Einzelkarten für Flesch-Schnabel zu  
6,60, 5,50, 4,40 3,30 Mk. bei  
**Kurt Neufeldt** Waldstr. 39

**Voranzeige!**  
**Eintrachtsaal**  
Mittwoch, den 5. November

**Arien- u. Lieder-Abend**  
**Maria v. Ernst**  
**Karl Seydel**

Vormerkungen bei **Fr. Doert**, Hof-  
musikalienhandlung, Kaiserstr. 159

Der Saal ist geheizt.























Die Ehefrau mußten nach Arbeit und...
Das Ehepaar hat eine Tochter...
Die Ehefrau hat eine Tochter...

Beim Gartenhof...
Der Gartenhof ist ein...
Der Gartenhof hat eine...
Der Gartenhof hat eine...

Ueber die Verwendung von Holz...
Die Verwendung von Holz...
Die Verwendung von Holz...
Die Verwendung von Holz...

Für Feld, Haus und Garten...
Die Felder sind...
Die Häuser sind...
Die Gärten sind...

Die Ehefrau hat eine Tochter...
Die Ehefrau hat eine Tochter...
Die Ehefrau hat eine Tochter...

Aluminium-Kochgeschirre...
Aluminium-Spezial-Geschäft...
Gustav Nürnbergger...
Waldstraße 26 (neben Residenz-Kino)...

Max Kusber, Kürschner...
Pelzwaren aller Art...
Sartien langanhaltenden Schnitt...
Hummel-Reserviermesser...

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...

Bünus...
Kein Kriegerzeugnis! Kein Ersatzmittel!
Schont die Wäsche!
Große Ersparnis an Feuerung und Seife!

H. Bieler...
Ersatzteile...
Puppen...
Frauen ohne Kinder!

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...

Waldhorn...
Die Geburt eines kräftigen Jungen...
Eduard Beck und Frau...
Karlstraße 156...